

THEMENINFORMATION

Sollen die Bundesjugendspiele abgeschafft werden?

1. Begrifflichkeit

Was sind die »Bundesjugendspiele«?

Die »Bundesjugendspiele« (BJS) sind ein **schulsportlicher Wettbewerb** für Kinder und Jugendliche in den Klassenstufen 1 bis 10, der in seiner heutigen Form einmal pro Schuljahr stattfindet. Seit 1979 ist die Durchführung der Spiele für allgemeinbildende Schulen in allen Bundesländern verbindlich – so besteht jährlich für etwa fünf Millionen Schülerinnen und Schüler der betroffenen Jahrgänge eine Teilnahmepflicht. Auch Kinder und Jugendliche mit Behinderung können und sollen gleichberechtigt an der Sportveranstaltung teilnehmen.

Bei den Bundesjugendspielen können die drei grundlegenden **Individualsportarten** *Leichtathletik*, *Schwimmen* und *Turnen* als Disziplinen angeboten werden. Seit dem Schuljahr 2001/2002 wählen Schulen für die Ausrichtung je nach Klassenstufe der Teilnehmenden zudem aus bis zu drei alternativen **Angebotsformen**. Der *Wettkampf* (Übungen in einer Sportart) und der *Mehrkampf* (Kombination von Übungen aus allen drei Sportarten) haben gemein, dass die individuellen Leistungen der Schülerinnen und Schüler nach durch Sportverbände definierten Wettkampffregeln exakt gemessen und bewertet werden. Demgegenüber können die Schulen beim *Wettbewerb* innerhalb einer der Sportarten vielseitige Übungen mit spielerischem Charakter anbieten und nach eigenen Maßstäben bewerten. Eine genaue Messung der erzielten Ergebnisse ist nicht erforderlich. In Betracht kommt etwa eine Bewertung nach Landezonen statt anhand der exakt gemessenen Distanz beim Weitsprung.

Als **Rückmeldung** erhalten Schülerinnen und Schüler, die eine bestimmte Mindestpunktzahl erreichen, eine *Siegerurkunde*. Wer besonders erfolgreich ist, darf sich über eine *Ehrenurkunde* mit (gedruckter) Unterschrift des Bundespräsidenten freuen. Alle anderen erhalten eine *Teilnahmeurkunde*. Im Wett- und Mehrkampfformat ergeben sich die erforderlichen Mindestpunktwerte aus den nach Jahrgängen differenzierenden Ergebnistabellen. Beim Wettbewerb erhalten die besten 20 % aus dem Feld der Teilnehmenden eine Ehrenurkunde, die nächsten 50 % eine Siegerurkunde und die übrigen 30 % die Teilnahmeurkunde.

Verantwortlich für die Bundesjugendspiele ist ein **Kuratorium**, bestehend aus den jeweiligen Vorsitzenden der ständigen Konferenz der Kultusministerinnen und Kultusminister der Länder (KMK) und des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) sowie der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Über die inhaltlichen Rahmenbedingungen der Spiele entscheidet ein **Ausschuss**, dem auch Vertreterinnen und Vertreter weiterer Sportverbände angehören. Die Schulen übernehmen die Organisation und Durchführung der Spiele. Ihnen wird dazu ein Handbuch zur Verfügung gestellt, das eine nach Geschlechtern und Jahrgängen differenzierende Darstellung der Übungen in den jeweiligen Angebotsformen sowie genaue Auswertungs- und Ergebnistabellen für die Zuordnung der Urkunden enthält.

Was bedeutet »abgeschafft werden«?

»Abschaffen« bedeutet, dass eine politische Entscheidung getroffen und umgesetzt wird, der zufolge es etwas derzeit Vorhandenes künftig nicht mehr geben soll. Eine geltende Regelung wird aufgehoben, ein regelmäßig praktiziertes Handeln wird eingestellt oder eine bestehende Institution aufgelöst. Würden die Bundesjugendspiele abgeschafft, wäre eine weitere Durchführung der bundesweiten Sportveranstaltung für Schulen nicht mehr vorgeschrieben.

2. Gegenwärtige Regelung

Nach den Regelungen des Grundgesetzes sind die Länder für das Schulwesen und die Festlegung der Bildungsinhalte zuständig – dies gilt auch für den Schulsport. Dennoch gibt es bundeseinheitliche Vorgaben, die von der KMK durch die für den Schulbereich zuständigen Ministerinnen und Minister aus allen 16 Bundesländern beschlossen werden. Daraus ergibt sich auch die Verpflichtung der Schulen, jedes Jahr Bundesjugendspiele auszurichten.

Beschluss der Kultusministerkonferenz als Grundlage für die Bundesjugendspiele

Mit ihrem zuletzt im September 2013 aktualisierten Beschluss Nr. 658 hat die KMK am 26. Oktober 1979, »die jährliche Durchführung der Bundesjugendspiele durch jede allgemeinbildende Schule und die Teilnahme daran für die Schülerinnen und Schüler bis zur Jahrgangsstufe 10 für verbindlich [...]« erklärt. Weiter heißt es darin: »Wenn die schulischen Rahmenbedingungen es erlauben, sollte jährlich sowohl ein Angebot aus dem Bereich „Wettkampf“ als auch aus den Bereichen „Wettbewerb“ bzw. „Mehrkampf“ als Schulsportfest durchgeführt werden. Im Sinne einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit im Schulsport zwischen Schulen und Sportvereinen ist eine gemeinsame Durchführung erstrebenswert.«

Zur **Zielsetzung** der Spiele heißt es im Vorwort des vom BJS-Kuratorium herausgegebenen Handbuchs: »Junge Menschen über [...] attraktive Angebote zu einem dauerhaften sportlichen Engagement zu motivieren, ist das gemeinsame Ziel [...]. Das Prinzip des Miteinander-Wetteiferns und Sich-Miteinander-Messens stellt einen wichtigen Bestandteil des Sports dar und trägt maßgeblich zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen bei. Und je früher [...] der Gedanke der gelebten Teilhabe und des aktiven gemeinsamen Sporttreibens von Menschen mit und ohne Behinderung etabliert wird, umso eher erfüllen wir unsere [...] Verantwortung auch im Hinblick auf die UN-Behindertenrechtskonvention.«

Vom Bund geförderte Wettbewerbe für Schülerinnen und Schüler

Neben den Bundesjugendspielen finden noch viele weitere Wettbewerbe an Schulen in ganz Deutschland statt, bei denen jedoch keine Teilnahmepflicht vorgesehen ist. Dass sich Schülerinnen und Schüler in bundesweiten Wettbewerben messen können, obwohl jedes Land selbst für sein Schulsystem und die Bildungsinhalte zuständig ist, ergibt sich aus der Verfassung. Nach Artikel 91b Absatz 2 des Grundgesetzes können »Bund und Länder [...] auf Grund von Vereinbarungen zur Feststellung der Leistungsfähigkeit des Bildungswesens im internationalen Vergleich [...] zusammenwirken«. Teil dieser Zusammenarbeit sind die derzeit **30 bundesweiten Wettbewerbe**, die in einem Verwaltungsabkommen festgeschrieben und aus dem Bundeshaushalt mitfinanziert werden. Neben Auswahlwettbewerben zur Internationalen Biologie-, Chemie- oder Physik-Olympiade gehören dazu auch der Vorlese-, Fremdsprachen- oder der Geschichtswettbewerb. Am bekanntesten sind wohl die Bundeswettbewerbe *Jugend forscht*, *Jugend musiziert* und *Jugend debattiert*. Für sie stellt der Bund deutlich mehr Geld zur Verfügung als für die Bundesjugendspiele, die jährlich mit 200.000 € für den Druck der Urkunden sowie den Support von App und Internetseite bezuschusst werden.

Tatsächliche Umsetzung der Empfehlungen – Wenig Vielfalt, kaum Kooperation

Nicht immer werden die Spiele an den Schulen praktisch genau im Sinne der Empfehlungen umgesetzt: So wird der Kooperationsanspruch nur selten erfüllt, weil die Zeit oder der enge Kontakt zu lokalen Sportvereinen fehlen. Ob tatsächlich andere Disziplinen als jene der Leichtathletik angeboten werden, hängt von den Möglichkeiten der Schwimmbad- und Turnhallennutzung ab. Obwohl das alternative Format des Wettbewerbs schon seit dem Jahr 2001 auch in der Mittelstufe durchgeführt werden kann, bleibt es weitgehend beim Wettkampf.

3. Aktualität der Streitfrage

Jahr für Jahr finden Bundesjugendspiele statt und lösen nicht nur an Schulen Diskussionen über Sinn und Zweck der Sportveranstaltung aus. Nach einer Petition zu deren Abschaffung im Jahr 2015 hat die gesellschaftliche Debatte zuletzt aufgrund von Änderungen im BJS-Regelwerk wieder Fahrt aufgenommen. Durch sportpädagogische Reformen im Kinderfußball und die geringe Medaillenausbeute deutscher WM-Teams wird sie zusätzlich befeuert.

Kleine Änderung nur für die Kleinen – Die jüngste Reform der Bundesjugendspiele

Bereits im Jahr 2021 hatten BJS-Ausschuss und KMK-Sportkommission jene Regeländerung beschlossen, die erst im Frühsommer 2023 hohe Wellen schlagen sollte: Ab dem Schuljahr 2023/2024 sind die Spiele nunmehr auch in Klasse 3 und 4 als **Wettbewerb** durchzuführen, so wie es bereits seit dem Schuljahr 2001/2002 in den Klassenstufen 1 und 2 der Fall ist. Der klassische *Wettkampf* in Leichtathletik und beim Schwimmen darf also in **Grundschulen** nicht mehr angeboten werden. Nur beim Turnen bleibt das Format möglich. Weiterführende Schulen sind von der Änderung nicht betroffen, sie können frei aus den Formaten wählen, wobei für die Klassenstufen 5 und 6 der Wettbewerb empfohlen wird. Mit dem Wettbewerbsformat sollen die Spiele stärker an den Bedürfnissen von Kindern ausgerichtet werden.

Wie sich **Wettkampf und Wettbewerb** praktisch unterscheiden, zeigt das BJS-Handbuch, z.B. für Mädchen im Alter von 12 Jahren. Im Leichtathletik-*Wettkampf* treten sie zu drei Übungen aus den Bereichen Sprint, Sprung, Wurf/Stoß oder Ausdauer an. So sind etwa Weitsprung, Würfe eines 200g-Balls und ein 2000m-Ausdauerlauf zu absolvieren. Gemessen und addiert wird die Sprung-/Wurfdistanz aus drei Versuchen bzw. die Laufzeit. Im Leichtathletik-*Wettbewerb* in Klasse 5 und 6 stehen etwa Weitsprünge und Medizinball-Stößen auf dem Programm, nun aber in abgesteckte Zonen. Von vier Versuchen werden die drei besten gewertet und die Zonenpunkte addiert. Für den 30-Minuten-Lauf gibt es drei Punkte, Tempo egal. Wer 20 Minuten durchhält, bekommt zwei – zehn Minuten bringen einen Punkt.

Der neue Beginn einer Debatte über die Abschaffung der Bundesjugendspiele

Auf die Änderungen am Regelwerk folgte mitunter heftige **Kritik** aus Politik und Spitzensport: So betonten die Landesministerinnen und -minister bei der **Sportministerkonferenz** im September 2023 die Relevanz der Spiele sowie der Förderung des Leistungs- und Wettbewerbsgedankens im Schulsport. An die KMK richteten sie die Bitte, *»die veränderte Konzeption der Bundesjugendspiele noch einmal zu überdenken und [...] die Durchführung von Wettkämpfen in allen Altersstufen und Disziplinen wieder zu ermöglichen.«*

Auch **deutsche Spitzensportler** meldeten sich zu Wort: Der frühere Zehnkämpfer und Olympia-Silbermedaillengewinner Jürgen Hingsen erklärte, er habe kein Verständnis für die Abschaffung des Wettkampfcharakters, der gerade im Kindesalter wichtig sei, um im späteren Leben zu bestehen: *»Die Motivation, Leistung zu erbringen, wird durch solche Maßnahmen zunehmend infrage gestellt.«* Der dreifache Rodel-Olympiasieger Felix Loch postete ein Foto der Ehrenurkunde seines Sohnes: *»So schaut sie aus, die Urkunde der neuen Bundesjugendspiele „Wettbewerb“ mit OHNE Punkte! [...] es ist einfach Augenwischerei!«*

Bundesfinanzminister **Christian Lindner** (FDP) stellte im August 2023 retweetend einen Zusammenhang mit dem enttäuschenden Abschneiden deutscher Teams bei internationalen Sportwettkämpfen her. Er twitterte: *»Der Verzicht auf Leistungsmessung ist geradezu symptomatisch. Auf dieser gesellschaftspolitischen Entwicklung kann kein Segen liegen. Wir sollten am Leistungsprinzip festhalten.«* Tatsächlich sind sowohl Leichtathletik-, Schwimm- als auch Turn-WM im Jahr 2023 aus deutscher Sicht nur wenig erfolgreich verlaufen.

CDU-Generalsekretär **Carsten Linnemann** schlug im ZDF-Talk von Maybritt Illner im September 2023 einen Bogen von der Reform des Bürgergeldes über Forderungen nach Vier-tage-Woche oder bedingungslosem Grundeinkommen zu den BJS-Regeländerungen. Er erklärte: *»Was ist los in diesem Land? Wir brauchen wieder Anstrengung und Leistung.«*

Sportwissenschaft, Sport- und Lehrkräfteverbände äußern dagegen überwiegend **Lob** für die Änderungen. Einige Stimmen mahnen weitergehende Reformen an: Aus dem Vorstand der **Lehrkräfte-Gewerkschaft GEW** heißt es etwa, man hätte noch einen größeren Schritt machen können. Gefordert wird, stärker das Team und gegenseitige Hilfe in den Mittelpunkt zu stellen sowie weitere Sportarten anzubieten. Auch solle jede teilnehmende Person prämiert werden, ohne einen Vergleich durch verschiedene Urkunden vorzunehmen. Noch weiter geht die **Landesschüler*innenvertretung Rheinland-Pfalz**, die sich im Juni 2023 für eine vollständige Abschaffung der *»Zwangsveranstaltung«* aussprach, die junge Menschen einem *»starken und absolut unfairen Wettbewerbsdruck«* aussetze und freiwillige Sportfeste als Ersatz vorschlug, mit denen der Fokus auf Teamarbeit und das Miteinander gelegt wird.

Mit dieser Position wird eine Debatte wiederaufgenommen, die im Jahr 2015 durch eine viel beachtete **Online-Petition** einer Mutter aus Konstanz angestoßen worden war. Ihr Sohn war von den Bundesjugendspielen unter Tränen mit seiner Teilnehmerurkunde zurückgekehrt. Ihre Begründung: *»Sport sollte Spaß machen und nicht nur für ein gutes Körpergefühl, sondern auch für Selbstbewusstsein sorgen, unabhängig vom Talent und Können des Einzelnen. Die Bundesjugendspiele in ihrer jetzigen Form [...] konterkarieren dieses Ziel, sie demotivieren Schüler und setzen sie unter sozialen Druck.«* Schon damals folgte eine intensive mediale Diskussion. 21.246 Menschen unterschrieben für eine Abschaffung der Bundesjugendspiele. Das BJS-Kuratorium verteidigte die Spiele und versprach: *»Die Bundesjugendspiele sollen in erster Linie Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche sein. Wir wollen daher die Diskussion auch dazu nutzen, die Meinung der Kinder und Jugendlichen einzubeziehen und mit ihnen über Gestaltungsideen zu sprechen.«*

Überregionale Befragungen von Schülerinnen und Schülern hat es bis heute nicht gegeben. Im Juli 2023 wurden erstmals **Zahlen unter Erwachsenen** zu deren früherer Teilnahme an den Spielen erhoben. Von mehr als 2.000 Befragten über 18 Jahren blicken nur 25 % mit uneingeschränkt positivem Gefühl auf die Bundesjugendspiele zurück, wobei die Werte zwischen männlichen und weiblichen Befragten abweichen (M: 31 %; W: 19 %). Insgesamt 35 % gaben an, sich nicht auf die Sportveranstaltung gefreut zu haben, die meisten aus einem Gefühl der Unsportlichkeit. Etwa 19 % haben gemischte Gefühle.

Erlebnis vor Ergebnis: Neue Entwicklungen im Kinder-, Jugend- und Schulsport

Die Regeländerungen bei den Bundesjugendspielen fallen in eine Zeit, in der auch in anderen Bereichen Reformen vorgenommen werden, die sportpädagogische und -medizinische Erkenntnisse aufgreifen und spielerische Bedürfnisse von Kindern in den Mittelpunkt stellen. So hat etwa der Deutsche Fußballbund (DFB) die Regeln für den **Kinderfußball** in den Altersklassen U6 bis U11 stark modifiziert, um allen Kindern durch häufigere Ballkontakte und viele Torerfolge den Spaß am Spiel zu sichern. Auch die Frage nach einer Abschaffung der **Noten im Sportunterricht** wird zuletzt wieder vermehrt gestellt und politisch aufgegriffen.

Öffentliche Reaktionen auf derartige Initiativen erfolgen ähnlich emotional wie jene auf die Ausdehnung des Wettbewerbsformats bei der Bundesjugendspielen. Auch wenn deren Fortbestand im Zuge der jüngsten Regeländerungen tatsächlich niemals in Rede stand, zeigen die geäußerten Positionen für und gegen die Spiele, dass die Frage nach einer Abschaffung weiterhin elektrisiert und seit der Petition im Jahr 2015 nicht an Aktualität verloren hat.

4. Relevanz der Streitfrage

Die Relevanz der Streitfrage ergibt sich aus der Bedeutung des Sports für eine gesunde Entwicklung junger Menschen sowie aus der großen Zahl von fünf Millionen Schülerinnen und Schülern, die jedes Jahr an den Bundesjugendspielen teilnehmen (müssen). Die Auswirkungen des zahlenmäßig größten, öffentlich geförderten Wettbewerbs in der deutschen Bildungslandschaft auf das Verhältnis von Kindern und Jugendlichen zu sportlicher Betätigung rechtfertigen eine Auseinandersetzung mit einem Thema aus dem Schulalltag, in dem auch die Frage nach dem Stellenwert von Leistung in unserer Gesellschaft zu verorten ist.

Bedeutung des (Schul-)Sports für Kinder und Jugendliche

Junge Menschen bewegen sich zu wenig: Die von der Weltgesundheitsorganisation empfohlenen 60 Minuten Bewegung am Tag erreichen 80 % der Kinder und Jugendlichen in Deutschland im Alltag nicht. Dies zeigt der vierte Kinder- und Jugendsportbericht (2020), der vor den Auswirkungen des **Bewegungsmangels** auf Leistungsfähigkeit, körperliche und seelische Gesundheit warnt. Bewegung schult die motorischen Fähigkeiten junger Menschen und verbessert die Leistungsfähigkeit des Gehirns. Sport stärkt Immunsystem und Sozialkompetenz. Früh für sportliche Aktivität zu begeistern, ist auch fürs spätere Leben wichtig, denn wer in jungen Jahren keine Freude am Sport findet, ist im Erwachsenenalter nur noch schwer zu aktivieren. **Fehlende Motivation** ist nach der TK-Bewegungsstudie (2022) der Hauptgrund für Erwachsene, keinen Sport zu treiben. Stark motivieren würde sogar ein entsprechender ärztlicher Rat nur 24 % der Befragten.

Kinder und Jugendliche werden durch den **Schulsport** erreicht, der lebenslange Freude an Bewegung und gemeinschaftlicher sportlicher Betätigung wecken soll. Moderner Unterricht kann ihnen die Relevanz des Sports vermitteln, genau wie dessen Vielfalt. Gemeinsame Herausforderungen und persönliche Erfolgserlebnisse können dazu motivieren, auch außerhalb der Schule kicken, tanzen oder joggen zu gehen. Statt zu begeistern, kann die Schule junge Menschen aber auch demotivieren oder verunsichern. Wenn Schulsport frustriert, sind nicht bloß Bildungsziele gefährdet, sondern zugleich die gesunde Entwicklung jener Schülerinnen und Schüler, die mit sportlicher Aktivität fortan statt spaßigem Auspowern **demütigende Erlebnisse** bei Cooper-Test und Kastensprung verbinden. Wo Erhebungen bisher fehlen, zeigen etwa zahlreiche Beiträge bei TikTok, dass die Bundesjugendspiele für viele junge Mitglieder des sozialen Netzwerks auch in die Reihe traumatischer Schulsportmomente gehören.

Wettbewerb und Spitzenleistungen in der Schule und in der Gesellschaft

Wer Ergebnistabellen, Ehrenurkunden und Konkurrenz ablehnt, um die Frustration der einen zu vermeiden, nimmt den anderen die Gelegenheit, sich durch ihre Leistung auszuzeichnen. Dabei hat die Leistung gerade im Sport und in der Schule eine zentrale und berechtigte Rolle: Am Ende zählt das Ergebnis, das über sportlichen oder beruflichen Aufstieg entscheidet. **Ehrgeiz, Hartnäckigkeit und Leistungsbereitschaft** sind wichtige Eigenschaften im späteren Leben. Junge Menschen müssen lernen, sich im Wettstreit fair gegen andere durchzusetzen und nach Niederlagen weiterzumachen. Auch dies betont der Kinder- und Jugendsportbericht und warnt: Ohne Leistung und Wettbewerb würde der Sport auf reine Bewegung reduziert und zu einer austauschbaren Gesundheitstechnik werden.

Soll also Schulsport eher am **Leistungsgedanken** oder an der **Motivation** junger Menschen zu außerschulischen Sportaktivitäten ausgerichtet werden? Soll ein Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler im Sport freiwillig oder verpflichtend sein? Wie können junge Menschen am besten zu mehr Bewegung motiviert und zu sportlichem Erfolg befähigt werden? Und, wie erleben sie die Bundesjugendspiele tatsächlich? Diese Fragen kann die Debatte klären.

5. Argumente Pro & Contra (Beispiele)

Pro	Contra
Für viele Schülerinnen und Schüler ist die Teilnahme an den BJS eine frustrierende Erfahrung. Wer weniger sportlich ist und in der Freizeit andere Hobbies hat, kann sich zwar bemühen, wird im Wettstreit gegen die Sportskanonen der eigenen Schule jedoch stets unterliegen. Der eigene Misserfolg bei diesem aus dem Schulalltag hervorstechenden Ereignis wird mit der Teilnahmeurkunde auch noch schriftlich attestiert. So ist Enttäuschung vorprogrammiert und das Selbstbewusstsein wird geschwächt.	Die BJS finden nur einmal im Schuljahr statt. Für viele ist dieser Tag ein Highlight, weil sie ihre sportlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen können. Eine die Teilnahme anerkennende Urkunde gibt es aber auch für die anderen. Spitzenleistungen können nicht alle Kinder und Jugendlichen erbringen. Das ist normal, genau wie die Enttäuschung über einen Misserfolg. Den richtigen Umgang mit Frustration zu vermitteln, ist aber Aufgabe der Schule, die junge Menschen aufs Leben vorbereiten soll.
Spaß am Sport kann junge Menschen zu regelmäßiger Bewegung motivieren. Statt die Vielfalt sportlicher Betätigungsmöglichkeiten aufzuzeigen, setzen die BJS jedoch auf verstaubte Disziplinen und Leistungsmessung. Viele gewinnen den Eindruck, dass Sport mit sozialem Druck verbunden sein muss, noch bevor er zum Abnehmen oder Muskelaufbau betrieben wird. Das verfestigt bewegungsarme Freizeitgestaltungen und das Gefühl: »Sport ist eben nichts für mich.« So erschweren die BJS eine gesunde körperliche Entwicklung, statt sie zu fördern.	Junge Menschen bewegen sich zu wenig. Die BJS und ihre Vorbereitung im Unterricht garantieren einen Erstkontakt zu Grundsportarten, die eine gesunde körperliche Entwicklung fördern. Leichtathletik, Turnen und Schwimmen schulen Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Beweglichkeit, was für jede Sportart wichtig ist. Gerade Kinder und Jugendliche, die außerhalb der Schule nicht in Vereinen aktiv sind, können so den Reiz des sportlichen Wettstreits kennenlernen und auch zu einem Einstieg in andere Disziplinen motiviert werden.
Sport hat eine hohe Integrationswirkung und kann soziale Kompetenzen vermitteln. Gerade der Schulsport, der alle Kinder und Jugendlichen erreicht, sollte einen gemeinschaftlichen Sportsgeists fördern, Solidarität, gegenseitige Unterstützung und Zusammengehörigkeitsgefühl. Die BJS können dies nicht leisten. Sie bestärken Schülerinnen und Schüler vor allem darin, in den vorgeschriebenen Individualdisziplinen die oder der Beste von allen sein zu wollen.	Auch Individualsport fördert den Sportsgeist: Gegenseitige Unterstützung ist in der Leichtathletik nicht weniger wichtig als im Handball. Fairness heißt auch, die Leistungen Anderer aus der eigenen Gruppe anzuerkennen. Dabei machen die jährlichen BJS, die in der Klasse vorbereitet werden, nur einen kleinen Teil des Schulsports aus. Unterricht und AGs können ein großes Spektrum von Sportarten abdecken, sodass Teamsport nicht zu kurz kommt.
Bei spontaner sportlicher Betätigung von Kindern steht stets der Spielcharakter im Vordergrund. Kinder spielen Fangen oder »Schweinchen in der Mitte«, sie klettern oder balancieren. Diesem Bedürfnis wird ein monotones Wettkampfprogramm mit Leistungsmessung aus Ballweitwurf und 50m-Sprint nicht gerecht. Auch das Wettbewerbsformat in Grundschulen mit Zonenmessung oder Hürdenlauf erzeugt keine spielerische Natürlichkeit.	Auch das sportliche Spielen von Kindern lebt von der Freude, sich mit anderen zu messen. Es geht darum, wer am höchsten klettern, am schnellsten laufen oder schwimmen kann. Das Bedürfnis nach spielerischem Wettstreit wird von den BJS unter sportlich sinnvollen und fairen Bedingungen aufgegriffen. Das zeigt das auch für weiterführende Schulen angebotene Wettbewerbsformat, bei dem Maßband und Stoppuhr untergeordnete Bedeutung haben.

<p>Es ist sinnlos, bei einem Wettkampf mitzumachen, wenn man von vornherein chancenlos ist. Die Teilnahmepflicht entmündigt junge Menschen und stellt diejenigen bloß, die in einem hoffnungslosen Wettstreit vor der versammelten Schulgemeinschaft antreten müssen. Im Sport zu versagen, wiegt besonders schwer, weil damit nicht mangelnder Lernerfolg, sondern körperliche Schwächen verbunden werden. Trotz öffentlicher Demütigung ist die Teilnahme auch im Folgejahr wieder verpflichtend.</p>	<p>Die BJS unterscheiden sich kaum von anderen Schulveranstaltungen. Es gilt die Schulpflicht. Im Sport zu versagen, ist nicht schlimmer als beim Rechnen an der Tafel. In allen Fächern sind regelmäßig Leistungen wie Referate vor der Klasse zu erbringen, ohne dass Rücksicht auf individuelle Fähigkeiten genommen wird. Auch Klassenarbeiten sind verpflichtend und von allen mitzuschreiben, egal wie schlecht die letzte Prüfung war. Auch sie werden nach allgemeinen Kriterien bewertet.</p>
<p>Junge Menschen haben unterschiedliche Begabungen und sollen darin von der Schule gefördert werden. Wer auf einem Gebiet besonderes Interesse und Talent mitbringt, kann sich in einem bundesweiten Wettbewerb mit Gleichgesinnten messen. Wenn Jugendliche forschen, musizieren oder debattieren, profitieren sie gemeinsam vom hohen Niveau und lernen dazu. Bei den BJS gehen Leichtathletikbegeisterte und gänzlich Unmotivierte in den Wettbewerb.</p>	<p>Anders als bei anderen Wettbewerben können Schülerinnen und Schüler an den BJS teilnehmen, ohne auf speziellem Gebiet, im Geigenspiel oder Programmieren, besonders begabt sein zu müssen. Anders als beim Musizieren oder Forschen ist der Wettbewerb im (Vereins-)Sport kein Zusatzangebot für besonders talentierte, sondern reguläres Format. Trotz großer Leistungsunterschiede profitieren so alle von der sportlichen Betätigung bei den BJS.</p>
<p>Eine Abschaffung der BJS würde im Schulalltag Platz für Neues schaffen, der unter Beteiligung der Schülerinnen und Schüler von jeder Schule selbst ausgefüllt werden könnte. Statt eines bundeseinheitlichen Wettkampfs aus den 50er-Jahren könnte ein modernes Sportfest stattfinden, bei dem neue Sportarten ausprobiert und so positive Sporterlebnisse geschaffen würden.</p>	<p>Auch die Abschaffung der BJS als Wettbewerb würde an der Schulrealität wenig verändern. Beim Springen, Werfen und Laufen auf dem Sportplatz ginge es dann um Zeugnisnote oder Schulmeisterschaft. Statt Frustration zu verlagern, sollte das bundesweit einheitliche Format lieber weiter reformiert und die Kooperation mit den Sportvereinen gestärkt werden.</p>
<p>In den BJS-Disziplinen haben deutsche Teams zuletzt bei jeder WM enttäuscht. Für internationale Erfolge im Spitzensport braucht es gute Sportstätten und starke Vereine, die junge Athletinnen und Athleten qualifiziert anleiten und eng betreuen. Schulen sollten Kinder und Jugendliche mit derartigem Potenzial gezielt in ihrer Entwicklung unterstützen, statt leistungsfokussierte Wettkämpfe für alle durchzuführen.</p>	<p>Die jüngsten WM-Ergebnisse deutscher Teams in den BJS-Disziplinen zeigen, dass es mehr und nicht weniger Wettbewerb braucht, um international Erfolge zu erzielen. Nur wenn Kinder früh an Sportwettkämpfe herangeführt werden, können sie später Spitzenleistungen bringen. Zur Entstehung einer sportlichen Leistungskultur leisten Schulen durch die Ausrichtung der BJS ihren Beitrag.</p>
<p>Es ist wichtiger, jungen Menschen Freude am Sport zu vermitteln, als auch noch in diesem Bereich den Leistungsgedanken in den Mittelpunkt zu stellen. Sportlich ambitionierte Schülerinnen und Schüler können sich im Vereinssport messen. Zu ihren Gunsten sollte die Frustration der anderen nicht in Kauf genommen und als Lernziel verklärt werden.</p>	<p>In unserer Gesellschaft bildet die individuelle Leistung die Voraussetzung für persönlichen Erfolg. Die Schule sollte auch sportlichen Talenten Raum geben, um mit ihrer Leistung hervorstechen. Frustration anderer Schülerinnen und Schüler zu vermeiden, ist weniger wichtig, als ihnen einen konstruktiven Umgang mit eigenen Schwächen beizubringen.</p>

6. Weiterführende Hinweise

Allgemeine Informationen

- Internetpräsenz der Bundesjugendspiele; Handbuch zur Durchführung mit Regelerläuterungen.
<https://www.bundesjugendspiele.de/>

Berichterstattung, journalistische Artikel, Kommentare

- TV-Beitrag: Bundesjugendspiele – Spaß oder Stress?, NANO Wissensmagazin (ab 08:00), 3sat, 18.10.2023.
<https://www.3sat.de/wissen/nano/231018-sendung-bundesjugendspiele-spass-oder-stress-nano-100.html>
- Videostream: Bundesjugendspiele ohne Wettkampf – eine gute Alternative?, NDR Info Live, 18.10.2023.
<https://www.ndr.de/nachrichten/info/NDR-Info-live-Bundesjugendspiele-ohne-Punkte-eine-gute-Alternative,ndrinfolivestream106.html>
- Bundesjugendspiele: „Leistung, aber nur, wenn es nicht wehtut“, Deutsches Schulportal, 20.09.2023.
<https://deutsches-schulportal.de/expertenstimmen/leistung-aber-nur-wenns-nicht-wehtut/>
- Sportprofessorin über Bundesjugendspiele: „Leistungsgedanke bleibt wichtig“, taz, 26.08.2023.
<https://taz.de/Sportprofessorin-ueber-Bundesjugendspiele/!5955401/>
- Kommentar: Jürgen Hingsen muss nicht mehr weinen!, Deutschlandfunk Kultur, 24.08.2023.
<https://www.deutschlandfunkkultur.de/kommentar-bundesjugendspiele-zehnkampf-schulsport-100.html>
- Bundesjugendspiele: Weniger Wettkampf, mehr Teamgeist (mit Kommentaren), SWR, 17.07.2023.
<https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/bundesjugendspiele-in-rlp-pro-contra-100.html>
- Auf der Suche nach der Mitte zwischen Leistung und Spaß, Deutschlandfunk, 09.07.2023.
<https://www.deutschlandfunk.de/bundesjugendspiele-schulsport-100.html>
- Kommentar: Bundesjugendspiele gehören abgeschafft – Ein traumatisches Erlebnis, taz, 24.06.2023.
<https://taz.de/Bundesjugendspiele-gehoren-abgeschafft/!5931115/>
- Es war einfach jedes Mal pure Demütigung: Wie zeitgemäß sind die Bundesjugendspiele noch?, RND, 20.06.2023.
<https://www.rnd.de/beruf-und-bildung/wie-zeitgemaess-sind-bundesjugendspiele-noch-NE42U356QNFZDHLBIF-BLBYQRY.html>
- Schulsport-Serie: Zwischen Leistung und positiven Umwegen, Deutschlandfunk, 19.09.2021.
<https://www.deutschlandfunk.de/schulsport-serie-3-zwischen-leistung-und-positiven-umwegen-100.html>
- Debatte um Petition: Gehören die Bundesjugendspiele abgeschafft?, Welt, 24.06.2015.
<https://www.welt.de/sport/article143015770/Gehoren-die-Bundesjugendspiele-abgeschafft.html>

Rechtlicher Rahmen, Drucksachen, politische Beschlüsse und Initiativen

- Beschluss der 48. Sportministerkonferenz zu den Bundesjugendspielen, 15.09.2023.
https://www.stmi.bayern.de/assets/stmi/med/aktuell/230915_smk_22_bundesjugendspiele.pdf
- Beschluss Nr. 658 der Kultusministerkonferenz vom 26.10.1979 in der Fassung vom 12.09.2013.
https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1979/1979_10_26-Bundesjugendspiele.pdf

Studien, Forschungsprojekte, wissenschaftliche Publikationen

- Befragung zu den Bundesjugendspielen, YouGov/statista, Juli 2023.
<https://de.statista.com/infografik/30366/umfrage-zur-vorfreude-auf-bundesjugendspiele/>
- Vierter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht: Gesundheit, Leistung und Gesellschaft (Kernthesen), Christoph Breuer (Gesamtleitung), Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, 2020.
<https://www.bundestag.de/resource/blob/829816/1fb85e606d75d91f16539bbfcb94f23/20210324-Kern-aussaugen-data.pdf>

Positionen

- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB), 19.07.2023.
<https://www.dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/news/die-bewegenden-neuen-bundesjugendspiele>
- Landesschüler*innenvertretung Rheinland-Pfalz, 10.07.2023.
<https://www.lsvrlp.de/de/article/4193.lsv-rlp-fordert-vollstaendige-abschaffung-der-bundesjugendspiele.html>
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), 05.07.2023.
<https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/wettbewerb-statt-wettkampf>

Letzter Zugriff bei allen Quellen: November 2023

7. Verwandte Streitfragen

- Soll im Sportunterricht auf Notengebung verzichtet werden?
- Soll die Teilnahme an den Bundesjugendspielen für Schülerinnen und Schüler der Klassen [5-7/8-10] freiwillig sein?
- Soll ein Wandertag pro Schuljahr durch einen Projekttag zur mentalen Gesundheit ersetzt werden?
- Soll jeder Schultag mit einer Stunde Fitness beginnen?
- Soll der Theorieanteil im Sport-Unterricht erhöht werden?
- Soll das Startalter bei Olympischen Spielen für alle Disziplinen auf 18 Jahre festgelegt werden?
- Soll Reiten als Leistungssport verboten werden?
- Soll außerhalb von öffentlichen Sportereignissen die künstliche Beschneidung von Skipisten verboten werden?
- Sollen in öffentlichen Grünanlagen Sportgeräte für die Allgemeinheit aufgestellt werden?
- Soll e-Sport in Deutschland als Sportart anerkannt werden?

8. Hinweise für Lehrkräfte



Das Thema knüpft unmittelbar an ein bekanntes Ereignis aus dem Schulalltag an, so dass Schülerinnen und Schüler schnell eigene Argumente entwickeln können. Im Rahmen der Übung *Gründe finden* können sie üben, diese prägnant zu formulieren und ihnen Einwände entgegenzuhalten.

- Debattieren unterrichten I, 8. Auflage 2021, Kapitel 5, S. 70 f.